

15. So.n. Trinitatis 2021-09-12 – Predigt

Text: Lk 17, 5f.

Lieder: 0165, 1+2; 801,17; 01, 2; 369, 1-37; 050, 1-4; 406, 1+2

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und...

Wir bitten in der Stille um den Segen für diese Predigt.

Herr, wir bitten dich, erhöre uns. Amen.

Unser Schriftwort für die Predigt heute sind nur zwei Verse aus dem 17 Kapitel des Lukasevangeliums:

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet, so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Vieles wird kleiner. Die Smartphones, die Tablets, die Navigationssysteme, die Rechner. Die Speicherchips und Steuergeräte werden immer winziger. Auch Hörgeräte und Herzschrittmacher profitieren davon und ihre Nutzer freuen sich darüber.

Schnell ein Witz: *Es gibt die Behauptung, dass eine Expertengruppe daran arbeite, das Gehirn von bestimmten Gruppen der arbeitenden Bevölkerung, die ich nicht nennen will, auf Erbsengröße zu bringen. - Der Lösungsvorschlag im Abschlussbericht schlägt vor: Aufblasen.*

Zugegeben – nur ein schlechter Witz. Freilich: Vieles, was heute als Fortschritt und Errungenschaft der Moderne

gepriesen wird, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als unüberlegt. Oft wären mehr Weitblick, Vernunft, Einsatz und Verantwortungsbewusstsein wünschenswert. Manches sollte lieber nicht verkleinert, sondern vergrößert werden.

Wenn die Rente kleiner wird oder das Gehalt, dann freut das keinen. Viele Gottesdienstgemeinden werden immer kleiner. Mancherorts so klein, dass Kirchen geschlossen und verkauft werden. Es ist erschütternd, wie gering in unserem christlichen Abendland das christliche Grundwissen geworden ist.

Es soll ja schon vorgekommen sein, dass Kandidaten in Quizsendungen über die einfachsten Fragen zum christlichen Glauben gestolpert sind.

Muslime lernen in den Koranschulen - auch hier in Deutschland - ganze Suren in der arabischen Sprache auswendig. Christen wissen nicht einmal mehr die Grundbegriffe ihrer Religion. Fragen Sie mal auf offener Straße oder in ihrem Kollegenkreis nach den Zehn Geboten. Es ist schockierend, was man da zu hören bekommt: Erst mal gar nichts und dann vielleicht: *Du sollst dich nicht erwischen lassen*. Oder ähnliches.

Christliches Grundwissen erreicht bei vielen nicht einmal mehr Erbsengröße. Demzufolge wird auch der christliche Glaube immer kleiner. Wenn man keine biblischen Geschichten und Gleichnisse mehr kennt, wenn man nicht mehr weiß, was an Ostern geschehen ist, wenn man keinerlei Verheißungen und Kernworte der Bibel mehr im Kopf hat, woher soll dann der Glaube kommen?

Woran soll er sich halten? Er wird sich vage an dem orientieren, was er kennt. An den Sternzeichen und den Horoskopen, die überall abgedruckt werden. An irgendwelchen Gegenständen, die Glück bringen oder Unglück abwenden sollen. Ver-rückt!

Eins erzählt von einer Jugendfreizeit in Greifswald: Wir machten u.a. auch eine Führung im Max-Planck-Institut für Plasmaforschung. Dort experimentiert man mit der Kernfusion, forscht man an der Erschließung neuer Energiequellen, die ähnlich funktionieren wie die Sonne. In diesem Institut arbeiten lauter hochkarätige Physiker und Techniker. - Als wir durch diese Anlage geführt wurden, sahen wir zwischen den dort entstehenden Superanlagen in etwa 5 Metern Höhe an einer Betonwand ein Hufeisen hängen. Auf die Frage, welche Funktion das habe, antwortete der Doktorand etwas verlegen schmunzelnd: „*Ohne Aberglauben funktioniert halt auch in der Physik nichts.*“

Mühsam versucht man Gottes Wunderwerke zu erforschen und im Kleinen stümperhaft nachzubauen. Aber man weiß nichts mehr von dem, der durch sein Wort alles geschaffen hat. Der Mensch greift, weil er ja etwas braucht, woran er glauben kann, auf primitive und wirkungslose Gegenstände zurück, damit das Werk gelingt.

Wie klein ist der Glaube geworden! Wie arm sind die Menschen dran, die sich in ihrem Glauben an Kleebblätter und Glückskekse klammern oder die verkrampft den Daumen drücken und auf Holz klopfen oder die vom Guten nicht reden wollen, um nichts zu verschreien.

Dabei ist der Glaube, wenn er sich an den wahren Gott richtet, eine ungeheure Kraft. Viel größer und stärker als die Kraft der Sonne. - Jesus versucht mit den Worten unseres Predigttextes die Kraft des Glaubens anschaulich zu machen. Wenn ihr nur ein bisschen Glauben hättet, eine Messerspitz, ein Senfkörnchen Glauben, dann könnte schier Unmögliches geschehen.

Der Glaube ist eine ungeheure Kraft! Alchimedes, ein Gelehrter des Altertums, soll einmal gesagt haben: *Gebt mir einen festen Punkt außerhalb der Erde und ich hebe die Welt aus den Angeln.* Mit dem Glauben haben wir diesen festen Punkt. Der Glaube macht sich fest an dem, der gestern, heute und derselbe in alle Ewigkeit ist. Fest und beständig in all seinen Zusagen und Verheißungen, fest an dem allmächtigen Gott, der alles in Händen hält.

Zugleich will Jesus seinen um einen festen Glauben bittenden Leuten sagen: Euer Glaube ist noch viel kleiner als ein Senfkorn. Freilich geht es nicht darum, dass ihr einen großen Glauben bekommt. Sondern es geht darum, dass ihr euch mit eurem noch so kleinen Glauben an den großen, allmächtigen Gott hängt.

Wir machen noch viel zu wenig Gebrauch von der Macht, die uns durch den Glauben gegeben ist. Glauben heißt, Gott ins Spiel bringen. Wer glaubt, verlässt sich nicht auf sich selbst, sondern auf den Gott, den uns die Bibel als Schöpfer, Erlöser und Heiligen Geist verkündet. Und dieses Buch ist nichts anderes als eine Anleitung zum Glauben und ein Beispielbuch für die Macht und Wirkung des Glaubens.

Der Glaube ist eine Schutzmacht. Egal, wie übermächtig die Feinde oder die Bedrohungen waren, Gott hat seine Boten und sein Volk vor ihnen geschützt, wenn sie ihm vertraut haben.

Den Noah vor der Sintflut. Das Volk Israel vor den verfolgenden Ägyptern. Den David vor den Nachstellungen Sauls. Die drei Männer im Feuerofen vor den lodernen Flammen. Paulus vor den Verschwörern, die ihn ermorden wollten. Martin Luther vor dem päpstlichen Bann und der kaiserlichen Reichsacht.

Um Gottes Schutz dürfen auch wir mit unserem kleinen Glauben bitten. Vielleicht wie M. Luther: *Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.* Der Glaube schaut dann nicht auf die Gefahr, nicht darauf, was alles passieren könnte, sondern auf Jesus und seine schützende Macht.

Der Glaube ist eine Kraftquelle. Die Jünger bitten hier Jesus: Stärke uns den Glauben! Gib unserem Glauben Kraft! Sie merken, dass sie den Glauben nicht selber machen können. Nicht der Glaubende ist der Starke, sondern der Glaubende kann ganz klein und schwach sein. Aber er darf es machen wie jenes Kind:

In einem Süßigkeitsladen wurde ihm erlaubt, aus einem Bonbonglas sich eine Handvoll Bonbons herauszuholen. Das Kind schaute auf seine kleine Hand und das große Glas mit leckeren Bonbons. Dann drehte es sich zu seinem Vater um und sagte: Greif du für mich hinein. Du hast größere Hände.

Nein, wir haben keinen großen Glauben. Aber wir dürfen den in unser Leben hineinbitten, dem nichts unmöglich ist, dass er eingreift und alles gut macht.

Ein Senfkorn Glaube genügt. Er bringt die grenzenlose Kraft Gottes ins Spiel. Mag die Lage auch noch so aussichtslos sein.

Ein deutsches Gefangenenlager am Ende des letzten Krieges in den Weiten Russlands. Trostlose Verhältnisse, immerwährender Hunger, Krankheiten, Verzweiflung. Ein Gefangener hält es nicht mehr aus. Er will seinem Leben ein Ende setzen. Das ist ganz einfach. Er braucht nur – was streng verboten war, Richtung elektrischen Zauns zu laufen. Der Stromschlag würde ihn augenblicklich töten, wenn ihn nicht vorher eine tödliche Kugel von einer der Wachen ereilte. – In dem Augenblick, als er sich dem Zaun nähert, weht ihm der Wind ein Blatt Papier vor die Brust. Er nimmt es und liest: Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. Für diesen Verzweifelten ist es wie ein Ruf aus Gottes Welt. Er verlässt sich mit dem Mute der Verzweiflung auf dieses Wort – und kommt an Ende heil wieder nach Hause.

Eine erschöpfte Mutter, eine pflegende Tochter, ein überforderter Angestellter oder Chef, die nicht mehr wissen, wie sie mit allem klarkommen sollen, flehen immer wieder um die nötige Kraft und erleben Tag für Tag, dass sie es doch irgendwie schaffen oder dass Gott ihnen Hilfe durch Menschen schickt.

Der Senfkorn Glaube hat heilende Kraft. Zu wie vielen Geheilten hat Jesus das gesagt: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Immer wieder wird in Studien und Untersuchungen belegt, dass Glaubende Menschen eher und schneller wieder gesundwerden als solche, die nicht an

Gott glauben. Und auch wenn sie nicht geheilt werden, tragen sie ihre Krankheit anders als Menschen ohne Glauben. Sie wissen sich zutiefst in Gottes Hand, dessen Kraft auch in den Schwachen und Kranken mächtig ist.

Der kleine Glaube an einen großen Gott hat befreiende Kraft. Wie viele Besessene hat Jesus frei gemacht von ihren bösen Geistern und Zwängen. Aus jeder Sucht und jedem Zwang kann der Glaube befreien. Vom Alkohol und von der Spielsucht, von der Porno- oder Sexsucht, von der Streitsucht, der Fress- oder Magersucht, der Ehrsucht oder Karrieresucht. Der Glaube ist auch befreiende Macht von Menschenfurcht und von tausend Ängsten.

Wenn ich glaube: Du bist da, Herr, mit deiner wunderbaren Friedensmacht, du hältst mich fest und mir die bösen Mächte vom Leib, dann kann ich ruhig werden.

Der Glaube hat bergende Kraft. Er macht geborgen. Wie viele haben das schon erlebt und davon berichtet. Wie sie in schweren Prüfungen ruhig und geborgen waren, keine Angst hatten. Oder wie sie vor Operationen, bei Bestrahlungen oder belastenden Behandlungen eine tiefe Geborgenheit gespürt haben. *Gespürt haben: Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar... Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Ganz gewiss an jedem neuen Tag! Die Geborgenheit des Glaubens ist nicht von äußeren Bedingungen abhängig, sondern nur von unserem Vertrauen auf Gottes Macht und Liebe und sein Sorgen.

Selbst *wenn Gott uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, reicht, dürfen wir ihn nehmen, dankbar, mit oder ohne Zittern aus seiner guten und geliebten Hand.* Denn wir sind auch mitten in Leid, Trauer, Schmerz und Angst immer noch von seinen guten Mächten wunderbar umsorgt. Davon geben die Märtyrer aller Zeiten bis heute immer wieder beeindruckend Zeugnis.

So hat **der Glaube eine ansteckende Kraft.** Wer den Weg des Glaubens geht, wird nicht allein bleiben. Er kann von seinem Glauben und von der Kraft Gottes gar nicht schweigen. Er muss es einfach anderen erzählen. Der wird andere einladen zum Glauben. Der wird sagen: Komm doch mit zum Gottesdienst! Wag es mit Jesus! *Wirf doch all deine Sorgen auf IHN. Er sorgt auch für dich!*

Es ist unsere Aufgabe durch gelebten Glauben einzuladen und Mut zu machen zu dem lebendigen Glauben an den auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Jeder der anfängt zu glauben, schließt sich an die Kraftquelle Gottes an, sich selber zum Heil, anderen Menschen zum Segen und Gott zur Ehre.

Amen.

Und der Friede Gottes...